

Auf Nummer sicher 7 - Ein Sklave auf der Flucht
by hhsvenni

Wie immer gilt: Reine Phantasie, deshalb vieles unsafe. HHSvenni@yahoo.de

Master Petro

Es war heiß auf der Insel Kolumbar, wie an jedem Tag. Im kleinen Hafen der Insel flimmerte die Luft. Master Gakere saß auf einem Poller direkt am Wasser und schaute auf die Hafeneinfahrt. Normalerweise holte er Gäste nicht persönlich ab, aber diesmal war es etwas anderes. Pedro war für ihn nicht nur ein Gast sondern mehr ein Freund. Außerdem verfügte er über unglaubliche Geldmittel und war ein guter Kunde. Sicherlich hatte er wieder Sonderwünsche und würde sich das auch eine Menge kosten lassen. Gakere sah Pedros Yacht in den Hafen einlaufen. Master Pedro stand an Deck und winkte. Hinter ihm kniete ein nackter Boy, den Blick demütig auf die Stiefel seines Masters gerichtet. Seit über einem Jahr diente Lars jetzt schon Master Pedro als Cocksclave. Fast immer war sein Halseisen mit einer Kette am breiten Gürtel von Pedros Hose befestigt. Sein Dienst begann früh am Morgen mit dem Steifblasen des Masterschwanzes. Wenn Pedro wach wurde bevor sein Prügel knüppelhart war, hieß das Peitsche für Lars. Oft war der Master morgens schon ziemlich geil, dann ließ er sich ausgiebig von Lars Zunge verwöhnen und spritzte ihm schließlich stöhnend in den Hals. Anschließend pflegte der Master zu duschen. Als Cocksclave durfte Lars mit unter die Dusche. Er wusch die Füße und Beine des Masters, für Schwanz, Eier und Arsch durfte er aber nur die Zunge benutzen. Auch nach dem Duschen blieb er immer in Schwanznähe des Masters. Saß er am Tisch, verschwand Lars darunter, stand der Master, kniete Lars vor ihm. Das erste Mal nachdem er an Pedro verkauft worden war, hatte Lars die Ranch verlassen. Er kniete hinter seinem Master und schaute auf seine Stiefel. Ab und zu schweifte Lars Blick an seinem Master hinauf, bis zu dem geilen Arsch der in der engen Jeans steckte. Der Oberkörper von Pedro war frei, er hatte bei der Hitze sein Hemd ausgezogen. Am breiten Gürtel, den er trug, war eine Peitsche befestigt. Mit ihr war Lars schon oft gezüchtigt worden. Er hatte gelernt, daß er nur durch absolute Unterordnung seine tägliche Peitschenration reduzieren konnte. So kniete der nackte, kahlgeschorene Boy gehorsam hinter seinem Herrn und lauerte darauf, den Masterschwanz verwöhnen zu dürfen.

Gakere beobachtete das Anlegemanöver. Pedros Besatzung vertäute die Yacht, dann ging der Master von Bord. Lars folgte ihm mit klirrenden Fußbeisen, die Hände wie meist auf den Rücken gekettet und sein Halseisen mit dem Gürtel des Masters verbunden. Auf dem Arsch trug er links noch immer das Qualitätssiegel von Jim, rechts hatte ihn Master Pedro als sein Eigentum gebrandmarkt. Auf seinem Schwanz trug Lars auch ein Brandzeichen. Ein 'P' so groß wie ein Eurostück hatte ihm sein Master auf die Eichel gebrannt. Einen fetten Nasenring trug er genau wie alle Sklaven von Pedro.

Gakere begrüßte Pedro herzlich und hieß ihn auf Kolumbar willkommen. Sofort lud er ihn auf ein kühles Bier in seinem Club ein. Auf dem Weg in den Club konnte Lars sich staunend umsehen. Hier schien es viele Sklaven zu geben. Überall sah er nackte Boys in Ketten mit ihren Herrn. Im Club setzten sich die Master an die Bar. Lars sank sofort neben seinem Herrn auf die Knie. Gakere schenkte Pedro ein Bier ein. Der Club würde erst am Abend öffnen, jetzt mußte er seinen Gast selbst bedienen. "Lecksäue!" brüllte er. Es erschienen zwei nackte Boys und krochen an ihrer Kettenschiene entlang zu Pedro um ihm die Stiefel zu lecken. Der aber zog sofort mit seiner Peitsche einen roten Striemen über die Boys zu seinen Füßen. Mit einem abfälligen Grinsen stellte er einen Stiefel auf Tims Kopf ab. Der hockte jetzt mit erhobenem Arsch vor Master Pedro, während sein kahler Sklavenschädel von einem Stiefel zu Boden gepreßt wurde. Seinen anderen Stiefel winkelte Pedro etwas an. Er zog Alex noch einen

Striemen über den Rücken und sagte drohend: "Nur die Sohle Lecksau!" Alex spürte instinktiv, das mit diesem Muskelmann nicht zu spaßen war. Den Kopf am Boden leckte er hingebungsvoll die Sohle des Masterstiefels. Zufrieden betrachtete Pedro die nackten Kettensäue zu seinen Füßen. Er knöpfte den Latz seiner Jeans auf. Sein großer, steifer Prügel war noch nicht ganz herausgeschneilt, als sein Cockslave ihn auch schon im Maul hatte. Pedro griff sich sein Begrüßungsbier während Lars seine Pflicht erfüllte und mit der Zunge die Eichel seines Masters zärtlich kitzelte. Pedro prostete Gakere zu, so sollte ein Urlaub beginnen!

Kais Ankunft

Während Pedro mit Gakere sein Bier genoß, legte eine weitere Yacht in einer Bucht der Insel an. Die Bucht gehörte zu einem Privatanwesen. Kai lag auf dem Deck der Yacht und genoß die Sonne. Der zwanzigjährige hatte seinen sportlichen Körper nahtlos gebräunt, nur selten trug er seine verdammt knappe Badehose. Sein dunkles Haar war kurz geschnitten, mit seinen braunen Rehaugen blinzelte er in die Sonne. Die Yacht und das Anwesen gehörte Kais Onkel, er hatte ihn zum ersten mal mit auf die Insel genommen. Aber das beeindruckte Kai nur mäßig, er war selbst sehr vermögend. Bald wurde er einundzwanzig und konnte dann voll über das Geld verfügen. Bisher war sein Onkel als Treuhänder zuständig, aber das würde sich bald ändern. "Kai, zieh Dich an wir sind gleich da!" rief sein Onkel auf das Deck. Kai blickte neugierig auf. Die Bucht war wirklich wunderschön. Unter einem Palmenhain stand ein weißes Gebäude. Schnell schlüpfte Kai in seine Badehose und zog ein T-Shirt über. Dann noch Sonnenbrille und Flipflops und er war perfekt für dieses Paradies gekleidet. Sein Onkel kam an Deck als die Yacht schon am Steg anlegte. Kai ging als erster von Bord und erkundete neugierig das Anwesen. Sein Onkel hatte nicht zu viel versprochen, es war wirklich traumhaft hier.

Die Galeere

Pedro war inzwischen mit Gakere zur Galeere gegangen. Er wollte sich ein paar Sklaven für eine nächtliche Orgie am nächsten Tag aussuchen. Das Schiff wartete bereits auf die beiden Master, es waren nur wenige Gäste an Bord. Mit ihren schweren Stiefeln betraten sie das Plexiglasdeck der Galeere. Unter ihnen schauten die nackten, verschwitzten Sklaven ängstlich nach oben. Ihr Eigentümer kam nur selten auf das Schiff und das war immer sehr unangenehm. Die Aufseher im Ruderraum waren dann besonders brutal und trieben die Rudersklaven zu Höchstleistungen an. Lars der wie immer mit einer Halskette am Gürtel seines Masters hing staunte nicht schlecht. Eine Galeere hatte er noch nie gesehen. Lars halbsteifer Schwanz begann zu schwellen. Es war schon eine geile Vorstellung, das der schwarze Muskelmaster hier dreißig Boys versklavt hatte und an die Ruder zwang. Nur damit die Master eine nette Fahrt auf der Lagune hatten, wurden die Boys dort unten in Ketten gehalten. Schon kam das Kommando zum ablegen und der Ruderbefehl. Pedro schritt das Deck ab und sah sich jeden der dreißig nackten Boys unter seinen Sohlen an. Stöhnen, Kettenklirren und Peitschenknallen drangen zu ihm hinauf. Ein paar der angeketteten Boys fielen ihm auf. Einer sah haßerfüllt nach oben, ein anderer hatte einen unglaublich geilen Oberkörper unter seinem kahlen Sklavenschädel. Dann merkte sich noch die Nummer eines weiteren Boys. Der sah so süß und unschuldig aus. Pedro hatte sofort eine genau Vorstellung davon, wie er den Schmolmund des Boys benutzen wollte.

Kai am Markt

Kai hatte das traumhafte Anwesen seines Onkels besichtigt. Ihm gefiel es hier und er überlegte, sich hier auch bald ein Urlaubsdomizil zu kaufen. Im Haus hatte er sich umgezogen und trug inzwischen knappe Shorts, seine nackten Füße steckten in Sneakers. Mit seinem Onkel wollte er den kleinen Ort der Insel besichtigen. Auch die beiden Verwalter des Anwesens wollten sie begleiten, sie hatten etwas im Ort zu erledigen. Die beiden kamen Kai ein bißchen merkwürdig vor. Beide trugen eine fast militärische Uniform und hatten ihn merkwürdig gemustert. Aber vielleicht lag es auch einfach nur daran, das sie hier eben nicht viele Fremde sahen.

Alle vier gingen gemeinsam in den Ort. Kai genoß die Blütenpracht der Insel und das heiße Klima. Das war schon etwas anderes als Nordeuropa! Im Ort dauerte es nicht lange bis Kai sich wunderte. Ein großer Kerl kam ihm entgegen, der einen nackten Boy an einer Kette führte. Kai war schwul und nicht blöd, er wußte sofort, das die beiden wohl ein Master-Sklaven-Verhältnis hatten. Er wunderte sich nur, das die beiden es hier so offen auslebten. Der Slave konnte sich aber wirklich sehen lassen, ein rattenscharfes Stück hatte sich der Master in Ketten gelegt. "Die Insel hier ist unglaublich liberal." erklärte Kais Onkel. "Jeder kann hier so leben wie er möchte." Nach ein paar Minuten kamen sie auf den Marktplatz, dort drängten sich viele Menschen. Doch an den Verkaufsständen wurden keine Lebensmittel angeboten, sondern nackte Boys in Ketten zur Schau gestellt. Kais Augen wurden immer größer, während die vier über den Markt gingen. Das Angebot war wirklich überwältigend. Es gab schlanke und muskulöse Boys zu kaufen, viele waren kahlgeschoren. Einige waren fest angekettet und schienen nicht freiwillig hier zu sein, andere knieten willig vor ihren Interessenten. "Kraß !" entfuhr es Kai. Seine vorn gewölbten Shorts hatten bereits einen nassen Fleck. "Kann ich mir hier auch einen Boy kaufen?" fragte er seinen Onkel.

"Warum nicht? Aber erstmal muß ich Dir noch einen Verkaufsstand zeigen." Sie gingen weiter über den Markt und kamen schließlich an einen leeren Stand. "Hier ist doch gar nicht..." meinte Kai als er auch schon von den Verwaltern seines Onkels zu Boden gerissen wurde. Der Schrank von einem Mann kniete auf seinem Oberkörper, so daß sich Kai nicht rühren konnte. Sein Kopf wurde brutal an seinem Haar hochgezogen und ein Ball vor sein Gesicht gehalten. "Nein!" schrie Kai, aber schon hatte er den Ballknebel zwischen den Zähnen. Er fühlte wie sich kaltes Metall um seine Handgelenke legte. Dann zerrte jemand an seinen Shorts und zog sie ihm zusammen mit seinen Schuhen aus. Nun fühlte Kai auch an den Fußgelenken kaltes Metall. Er sah sich panisch um, wo war denn nur sein Onkel? Der hatte sich gerade etwas vom Verkaufsstand genommen und beugte sich zu ihm herunter. Kai sah ein massives Halseisen in seinen Händen. Bevor er richtig begriffen hatte, zog jemand seinen Kopf hoch und sein Onkel legte ihm das Eisen um den Hals. Kai hörte es einrasten, spürte die Enge um seinen Hals. Sein Onkel stand auf und sagte zu den Verwaltern: "Der Preis ist nicht so wichtig, das Bürschchen soll nur verschwinden." Dann ging er und lies seinen Neffen zurück.

Die Kerle zogen Kai hoch und ketteten sein Halseisen an den Pfahl, der zu jedem Verkaufsstand gehörte. Mit einer einzigen Handbewegung riß ihm einer das Shirt vom Leib. Völlig nackt stand Kai jetzt an seinen Pfahl. Eben hatte er den Markt noch exotisch und aufregend gefunden, jetzt war es unglaublich demütigend. Am liebsten wäre er weggelaufen, aber das konnte er ja nicht. Seine schweren Ketten hielten ihn an seinem Pfahl. Ihm fiel siedendheiß ein, das niemand wußte wo er war. Eigentlich hatte er eine Biketour durch Südamerika geplant, als ihn sein Onkel auf der Yacht mitnahm. Jeder würde annehmen, er sei irgendwo in Südamerika verschwunden. Sein Onkel verwaltete sein Vermögen einfach weiter, deshalb wurde er hier verkauft. Viele Kerle gingen vorbei und sahen sich Kai an. Der war jetzt nur noch ein rattenscharfer Slaveboy unter vielen.

Ein etwas älterer Master schien interessiert und tastete Kais Muskeln ab. Er zwirbelte an seine Nippeln und wichte seinen Schwanz. Kai schoß das Blut in den Kopf. Er schämte sich und kam sich wie ein Stück Fleisch im Metzgerladen vor. "Ist er gut trainiert?" fragte der Kunde. "Ich brauche ein williges Bückstück." Kais Verkäufer winkte ab: "Ist noch ganz frisch, der muß noch abgerichtet werden." Der Kunde verlor das Interesse und ging weiter. Plötzlich viel Kai eine großer ziemlich fies aussehender Kerl auf. Ein nackter, kahler Sklave folgte ihm am Hals angekettet. Es war Pedro, der gerade von der Galeere zurückkam. Kai fiel ihm auf. Der süße Boy stand da an seinem Verkaufspfahl und guckte ihn verschämt an. Pedro ging zu ihm, musterte ihn abfällig von oben bis unten. Obwohl Kai durch die Erscheinung von Master Pedro eingeschüchtert war, riß er an seinen Ketten. Schließlich wollte er nicht wie der nackte Boy an seinem Gürtel angekettet enden. Er konnte ja nicht ahnen, das er damit für Pedro interessant wurde. Der betrachtete das Muskelspiel an Kais schlankem Oberkörper und tastete seinen knackigen runden Arsch ab. Dann hatte er Kais Schwanz in seiner großen Hand und wichte ihn. Der nackte Boy wand sich vor Pedro an seinem Pfahl. Kais Schwanz schleimte und seine Nippel standen, er schnurrte regelrecht in seinen Ketten. Pedro war zufrieden. Dieser Boy wußte es vielleicht noch nicht, aber er würde mal ein sehr guter Sklave werden. Schnell einigte man sich über Kais Kaufpreis, schließlich war den Verkäufern das Geld nicht so wichtig. Für einen lächerlichen Betrag wurde Kai das Eigentum von Master Pedro. Er bekam die Halskette in die Hand gedrückt und zog Kai mit sich. Der bockte zuerst, aber der Muskelmaster zerrte einfach brutal an seinem Halseisen. Kai blieb gar nichts anderes übrig als mit ihm zu gehen. Die ersten Schritte stolperte er, mit Fußeisen war er noch nie gelaufen. Er schämte sich fürchterlich. Jetzt wurde er hier als Sklave abgeführt, wer weiß, was sein Besitzer alles mit ihm anstellen würde!

Horsemaster

Im Stallion Club hatte der Horsemaster ein Sportevent der etwas anderen Art arrangiert. Zwei einfache leichte Wagen standen im Hof, von der Sorte wie sie früher römische Feldherren benutzten. Der Wagenlenker stand darauf nur wenige Zentimeter über dem Boden. Zwei Aufseher brachten gerade einen jungen Hengst in den Hof. Der Master hatte den Muskelsklave erst vor ein paar Tagen gekauft. Er trug ein Kopfgeschirr mit Scheuklappen, es waren Zügel an seinem breiten Beißknebel befestigt. Obwohl der Sklave schon einige Lektionen bekommen hatte, blitzte er seinen Master wütend an. Bei jedem Schritt klirrten seine fetten Fußketten. Wehren konnte er sich nicht, seine Hände waren auf den Rücken gekettet und zusätzlich an seinem Halseisen befestigt. Sie brachten ihn zu einem Streitwagen und stellte ihn davor. Der Horsemaster kam mit einem dünnen aber sehr festen Seil zum Hengst und schaute ihn sich noch mal genau an. Pedro hatte diese Aktion bestellt und war nicht leicht zufrieden zu stellen. Aber der Boy vor ihm war geil. Die Sklavenfänger hatten ihn bei seiner täglichen Joggingrunde gegriffen. Der eitle Boy lief mit freiem Oberkörper, quietschgeil sah er in seiner engen Laufhose aus. Als die Sklavenfänger ihn bemerkten war sein Schicksal sofort besiegelt. Jetzt stand er hier nackt in Ketten, der kahle Schädel ins Kopfgeschirr eingeschnürt. Der Horsemaster wichte den ohnehin schon steifen Sklavenschwanz und band ihn dann mit dem Seil ab. Er schnürte auch die Eier fest ein und zog das Seil dann nach hinten durch die Beine des Boys. Anschließend band er es am Wagen fest.

Master Pedro kam mit seinen beiden Sklaven in den Hof. Er begrüßte den Horsemaster und schaute sich dann die Wagen an. "Im letzten Jahr waren es andere Wagen?" fragte er. "Diese sind neu", erklärte der Horsemaster, "sie sind leichter und schneller. "Ich nehme den neuen Sklaven für das Rennen." sagte Pedro und zeigte auf Kai. Der erschrak, hatte er doch gesehen, was sie mit dem anderen Sklaven gemacht hatten. Doch schon packten ihn zwei Aufseher und zerrten ihn zum Wagen. Dort wichte der Horsemaster auch seinen Schwanz noch steifer und

band ihn ab. Nach kurzer Zeit war Kai an Schwanz und Eiern am Wagen angebunden. Dann legten sie ihm das Kopfgeschirr an. Kais kurzes schwarzes Haar schaute frech durch die Lederriemen, die seinen Kopf einschnürten. Er schaute sich verzweifelt um, das konnten sie doch nicht mit ihm machen! Aber die beiden Aufseher grinsten nur und Lars kniete gehorsam am Boden. Beide Master zogen ihre T-Shirts aus und jeder stieg auf seinen Wagen. Das Rennen konnte anstrengend werden, das wußten sie aus Erfahrung. "Bis zum Strand, wie letztes Jahr." sagte Pedro. Er nahm Kais Zügel in eine Hand, in der anderen hielt er eine lange Peitsche. Der Horsemaster machte es genauso und die Aufseher öffneten das Hoftor. "Los!" brüllte Pedro.

Alex hörte das Zischen der Peitsche und spürte dann einen unglaublichen Schmerz auf seinen Rücken. Er biß auf seinen Knebel, Tränen traten ihm in die Augen. Er wollte loslaufen, aber seine am Wagen angebundenen Klöten wurden nach hinten gerissen und schmerzten. Pedro peitschte ihn weiter. Er kannte das schon. Der Schmerz durch die Peitsche mußte einfach nur größer sein als der Schmerz in den Eiern, dann lief der Sklave schon. So kam es auch, nach dem fünften Hieb setzte sich der Wagen in Bewegung. Kai glaubte, ihm würden die Eier abgerissen. Als der Wagen aber endlich rollte ließ der Zug ein wenig nach. Nun trieb ihn Pedro zu mehr Geschwindigkeit an und lenkte den Wagen aus dem Hof. Der Horsemaster war vor ihm, sein Sklave hatte den Wagen schneller angezogen. Den Kerlen auf der Straße bot sich ein geiles Bild. Zwei rattenscharfe nackte Hengste zogen an ihren Sklavenklöten zwei Master. Die standen auf ihren Wagen und schwangen die Peitsche. Pedros muskulöser Oberkörper glänzte schon leicht verschwitzt. Seine Dominanz über den nackten Kai war perfekt. Viele Männer blieben stehen und klatschten begeistert Beifall. Als Kai seinen Kopf zur Seite drehte, sah er trotz der Scheuklappen wie einige Kameras in der Hand hatten. Schon zuckte sein Körper wieder unter dem gemeinen Schmerz der Peitsche. Er hatte keine Wahl. Mit hammerhartem tropfenden Schwanz wurde er durch die Straßen gepeitscht und mußte mit seinen Eiern den Master zum Strand ziehen. Durch die ganze Stadt fuhren sie, bis sie endlich zum Meer kamen. Fast gleichzeitig trafen der Horsemaster und Pedro ein. Sie ließen die Sklaven auslaufen und sprangen lachend von den Wagen, das war ein Spaß gewesen! Die Sklaven sanken völlig erschöpft zu Boden. Ihre nackten, schweißüberströmten Körper waren verstriemt. Mit schmerzenden Klöten lagen sie vor ihren Wagen. Die Master ließen sie einfach liegen, weglaufen würden ihre Säue mit Sicherheit nicht. Sie zogen sich aus und gingen ins Wasser. Es war einfach wunderbar sich nach der anstrengenden Fahrt etwas abzukühlen.

Alex Flucht

In den frühen Morgenstunden verließen immer mehr Gäste den Club von Master Gakere. Die beiden Lecksäue Alex und Tim kauerten völlig fertig vor dem letzten Gast. Als der endlich auch austrank und ging, krochen sie zu ihrem Nachtlager. Alex Loch brannte, ihn hatten sie heute besonders hart rangenommen. Ständig hatte seine Glocke geläutet, ständig hatte er sich über seinen Bock legen müssen. Ein paar Einläufe hatte ihm Tim den Abend über verpaßt, weil ihm die Suppe aus dem Arsch lief. Es war für Alex immer sehr demütigend, vor dutzenden johlenden Kerlen einen Schlauch in den Arsch gesteckt zu bekommen. Jetzt lagen die beiden nackten Boys auf ihren schmutzigen Sklavendecken am Boden. Ihre Körper waren mit getrocknetem Sperma bedeckt und auf ihren wundgeleckten Zungen hatte sie noch den Geschmack von Leder, Schuhcreme und Mastersahne.

Ein Aufseher betrat den Raum und schloß ihre Fußeißen mit einem dicken Vorhängeschloß an einen Bodenring an. Jetzt hatten die Sklaven ein paar Stunden Ruhe. Als der Aufseher gegangen war, schaute sich Alex das Vorhängeschloß an seinen Fußeißen genauer an. Es hatte nicht wie sonst geklickt. Richtig, es war nicht eingerastet. Als Alex daran zog ging es auf, wahrscheinlich war der Mechanismus defekt. Trotz der Erschöpfung war der Boy plötzlich

hellwach und sein Herz klopfte. Fieberhaft überlegte er und kalkulierte seine Chancen. Er war jetzt nur noch mit dem Halseisen an der Führungsschiene die durch das Lokal lief angeschlossen. Aber er kannte eine Stelle im Lokal, an der die Schiene etwas verbogen war, vielleicht konnte er sich dort befreien. Hinter der Bar war ein Raum, in dem die Schlüssel für die Sklaven aufbewahrt wurden. Das wußte Alex genau, jedesmal holten die Aufseher von dort die Schlüssel und brachten sie auch dahin zurück. Aufgeregt krabbelte Alex leise ins halbdunkle Lokal. Nach ein paar Metern erreichte er die verbogene Stelle in der Führungsschiene. Dort war vor ein paar Tagen ein Gast mit seinem Barhocker hängengeblieben und hatte ihn gewaltsam herausgerissen. Hier zerrte Alex nun an der Kette die ihn bisher zu Boden zwang. Erst tat sich nichts, dann merkte er wie das Metall ein wenig nachgab. Mit fast übermenschlicher Anstrengung zog Alex und stolperte plötzlich rückwärts. Die Stahlkugel an seiner Halskette war aus der Schiene gesprungen. Für Alex war es völlig ungewohnt, aufrecht zu stehen und den Kopf zu heben. Er sah das Lokal plötzlich aus einer neuen Perspektive. Bisher war er hier nur über den Boden gekrochen, etwas anderes kannte er nicht. Nun schlich er in den Raum hinter der Theke. Er trug schließlich immer noch seine Hand- und Fußseisen, die mußte er unbedingt loswerden. Auch sein Halseisen mußte weg, sonst würde eine Flucht nicht gelingen. Alex mußte nicht lange suchen, ein riesiges Schlüsselbrett hing in dem Raum. Alles war genau beschriftet, dutzende Schlüssel für die Galeere und verschiedene Dienstsklaven, außerdem noch jeweils ein Schlüsselbund mit dem Namen Lecksau eins und zwei. Er griff sich seine Schlüssel und probierte sie an seinen Handseisen. Es war nicht einfach, aber dann klickte es und eine Hand war frei. Ein gutes Gefühl! Innerhalb weniger Minuten befreite er sich von seinen Fesseln und legte auch sein Halseisen ab. Er fühlte sich unglaublich leicht und frei, sein eigener Wille kehrte zurück. Als letztes fand er den Schlüssel für sein Hodeneisen. Als er es öffnete ließ endlich der gemeine Sackzug nach, der ihn seit Wochen peinigte. Seine Eier hingen tief im langgezogenen Sack, sie hatten ihm die Klößen tüchtig gestretcht. Leise schlich sich der splinternackte Boy ins Lokal zurück. Er mußte noch etwas zum anziehen finden, dann hatte er eine echte Chance!

Am frühen Morgen ging Alex durch den Ort. Es war für ihn absolut ungewohnt, sich frei zu bewegen. Ein Aufseher war gerade nicht auf der Insel, aus dessen Zimmer hatte er sich Kleidung besorgt. An den Füßen trug er Stiefel, seine Sklavenglatze bedeckte eine Schirmmütze. Um den Hals hatte er sich ein Tuch gebunden, das fiel hier nicht weiter auf, das trugen viele. Alex hatte einen einfachen Plan. Er wollte zum Hafen und sich auf einem Schiff verstecken. Es schien auch zu funktionieren, völlig unbehelligt kam er bis in den Hafen. Dort lagen einige Yachten und auch zwei kleine Frachtschiffe. Diese versorgten offensichtlich die Insel. "Kennen wir uns nicht?" hörte Alex plötzlich eine Stimme. Er wirbelte herum. Hinter ihm standen drei Master, denen er am Vorabend die Stiefel ausgiebig geleckelt hatte. Der eine hatte ihn auch gründlich durchgevögelt. "Klar", sagte Alex möglichst cool, "habe ich euch gestern nicht im Club gesehen?" Etwas mißtrauisch schauten ihn die drei an: "Ja, da waren wir. Bist Du öfter da?" "Nicht so oft, gestern bin ich ziemlich früh gegangen. Ich muß weiter, Jungs." sagte Alex und ging weiter.

"Slave!" rief einer der Master. Alex drehte sich sofort um: "Ja Sir!" Noch im gleichen Moment ging ihm auf, das er sich verraten hatte. Er lief los, noch nie in seinem Leben war er so schnell gelaufen. Alex hörte laute Rufe hinter sich: "Entlaufener Sklave, haltet ihn!" Die wenigen Männer die am Morgen schon auf der Straße waren stellten sich ihm in den Weg. Er mußte ständig die Richtung ändern. Nach wenigen Augenblicken war schon eine ganze Gruppe hinter ihm her. In einer engen Straße endete seine Flucht. Vor ihm standen drei Lederkerle, hinter ihm die Meute die ihn jagte. Der Kerl der ihn am Vorabend gefickt hatte kam langsam näher. "Zieh sofort die Sachen aus, Sklave!" sagte der Master drohend. Alex gab auf, er hatte keine Chance. Seine Hoffnung erlosch und er zog sich das T-Shirt über den Kopf. Er warf es auf den Boden. Seine Mütze, Stiefel und Hose folgten. Jetzt konnte alle seine

Brandzeichen sehen und wußten wem er gehörte. Klirrend landete ein paar Fußseisen vor ihm. "Anlegen!" hörte er eine schneidende Stimme. Alex nahm die Fußseisen und legte eine Schelle um seinen nackten Knöchel. Dann ließ er das Schloß hörbar einrasten. Mit dem zweiten verfuhr er genauso und legte sich so selbst in Ketten. Die Hände nahm er freiwillig auf den Rücken, als ein Master mit Handschellen auf ihn zu kam. Er bekam die Handschellen angelegt. "Zum Marktplatz mit ihm!" rief einer und die Meute zerzte ihn mit sich.

Alex war verzweifelt. Eben hatte er noch die Freiheit vor Augen, jetzt wurde er wieder nackt in Ketten gehalten und mußte eine grausame Strafe erwarten. Sie brachten ihn in die Mitte des Marktplatzes. Dort ragte ein Baumstamm aus dem Boden, der oben dünner wurde und in einem riesigen geschnitzten Dildo endete. Alex blieb vor Schreck stehen, aber die Meute hob ihn hoch und setzte ihn auf den Dildo. Es war ein fieser Schmerz als sein Loch gewaltsam aufgedehnt wurde. Langsam rutschte der Holzschwanz in ihn hinein. Die Kerle ließen Alex los. Der zappelte mit den Beinen in der Luft, dadurch rutschte der Schwanz aber nur noch tiefer in seinen Körper. Sie hatten ihn auf dem Marktplatz gepfählt und zur Schau gestellt. Alex begann zu wimmern und um Gnade zu flehen.

Plötzlich wurde es ruhig auf dem Platz, die Menge teilte sich. Jemand hatte Master Gakere verständigt und der ging jetzt auf Alex zu. In seiner Hand hielt er aufgerollt eine schwere Bullpeitsche. Starr vor Angst sah ihn Alex an. "Du hast versucht mein Eigentum zu stehlen." sagte sein Master eiskalt. Er ging ein paar Meter zurück und rollte die Peitsche aus. Der nackte gepfählte Boy fing an zu betteln: "Bitte Sir, Master, nicht. Ich werde dienen, ich bin ihr Sklave..." Der erste Hieb traf Alex mit voller Wucht. Die schwere Peitsche wickelte sich um seinen Körper und trieb die Luft aus seinen Lungen. Dann hörte er sich selbst brüllen. Gakere ließ seinen Sklaven den Schmerz voll auskosten und holte dann wieder aus. So bearbeitete er den ganzen Vormittag den Sklavenkörper, keinen Zentimeter ließ er aus. Bei jedem Hieb zuckte Alex und fickte sich so selbst mit dem Dildo auf dem er gepfählt war.

Der Riesenschwanz knetete seine Prostata förmlich durch. Am Anfang brüllte Alex wie am Spieß, im ganzen Ort war er zu hören. Das war auch beabsichtigt. Jeder Sklave auf der Insel sollte hören, was sie mit entlaufenen Sklaven machten. Erst nach Stunden, als Alex nicht mehr schrie und nur noch wimmerte, ließ der Master von ihm ab. Der Sklavenkörper war komplett verstrümt, an vielen Stellen die Haut aufgeplatzt.

Sie hoben ihn von dem Dildo und Alex sank zu Boden. Gakere ging zu ihm. Sofort hob Alex mit letzter Kraft seinen Kopf und leckte über seine Stiefel. Alex Loch schien in Flammen zu stehen. Er spürte jede Stelle an seinem Körper, an der die Bullpeitsche zugebissen hatte. Alex wollte jetzt nur noch dem Mann dienen, der ihm diese grausamen Schmerzen zugefügt hatte. Er wollte ihm gehorchen und ein guter Sklave sein. Alex war wieder ein großes Stück auf dem Weg zur totale Selbstaufgabe gegangen.

Seit dem Moment als ihn der Ringer besiegt und verkauft hatte, war Alex Schritt für Schritt immer mehr zum Leibeigenen geworden. Er wußte nun, das auch er irgendwann jeden Peitschenhieb genießen würde. Schwanzsüchtig würde er es brauchen, von Mastern regelmäßig brutal gevögelt zu werden. Sein Lebenszweck stand fest: Er war geboren worden damit dominante Lederkerle ihn mit ihrem Saft abfüllten. Der Master schaute auf die ausgepeitschte Lecksau hinab. "Bringt die Ketten!" befahl er. Ein Aufseher reichte ihm schwere Ketten. Er legte Alex ein massives Halseisen an. Es war mindestens so eng und so schwer wie sein altes. Es verfügte allerdings nur über einen Schnappverschluß. Wenn die schweren Stahlbügel einmal eingerastet waren, konnte man sie auch mit einem Schlüssel nicht mehr öffnen.

Auf der Insel Kolumbar existierte kein Werkzeug, mit dem man dieses Halseisen wieder öffnen konnte. Die Hand- und Fußseisen die Alex anschließend angelegt wurden

funktionierten genauso. Einmal angelegt waren sie nicht mehr zu öffnen. Das Halseisen hatte vorn eine kleine Glocke angeschweißt. Es klingelte als Alex seinen Kopf bewegte. "Diese Ketten werden Dich davor schützen, so einen Fehler noch einmal zu begehen." sagte Gakere zu seinem Sklaven. Dann klemmte er Alex Kopf zwischen seine muskulösen Oberschenkel.

"Das Brandeisen." rief er und Alex erschrak. Ein unglaublicher Schmerz auf seiner Stirn folgte unmittelbar, dann war er gezeichnet. Gakere hatte ihm das Wort 'Slave' auf die Stirn gebrannt. Jeder Sklave bekam dieses Zeichen nach einem Fluchtversuch. Damit war Alex für immer deutlich gekennzeichnet, egal welche Kleidung er tragen sollte. Eine Flucht war jetzt nicht mehr möglich, jeder würde ihn sofort als Sklave erkennen. "

Sklaventausch

Am Abend warteten in Master Gakeres Club vier Sklaven. Man hatte sie im großen Kellerraum angekettet. Sie knieten auf dem Boden, die Hände auf den Rücken geschlossen. Es waren die drei Sklaven von der Galeere, die sich Pedro ausgesucht hatte. Von ihren Klößen hingen Ketten bis zum Boden, wo die Ruderzwingen festgeschlossen waren.

Neben ihnen kniete Kai, sein Halseisen war mit einer Kette an einen Bodenring geschlossen und zwang ihn mit gesenktem Kopf zu Boden. Er hatte sich den Tag über von dem üblen Rennen erholen können. Er sah sich um, der Raum war voller merkwürdiger Gegenstände.

Es hingen viele Ketten von der Decke, an einer Wand hing eine ganze Peitschenkollektion. Am seltsamsten fand Kai aber die vier dicken Eisenpfähle, die in der Mitte des Raumes standen. Sie bildeten ein Quadrat von etwa zwei mal zwei Meter. Kai zerrte an seinen Ketten, die aber gaben nicht nach. Vor zwei Stunden schon hatte man den nackten Boy in diesen Keller gezerrt und angeschlossen. Er sah die anderen drei Sklaven an, die gehorsam auf ihren Master warteten. Geil sahen die drei ja aus, aber Kai würde niemals so eine Masosau aus sich machen lassen. Master Pedro und Master Gakere kamen in den Raum. Sie schritten die Sklaven ab die alle sofort eifrig ihre Stiefel leckten.

Nur Kai tat das nicht und sagte trotzig: "Laßt mich sofort frei, ihr kommt niemals damit durch." "Hat der Sklave durch unseren kleinen Ausflug denn gar nichts gelernt." meinte Pedro abfällig und kickte mit seinem schweren Stiefel gegen Kai schmerzende Eier. Die taten ihm wirklich noch höllisch weh, schließlich hatte er an ihnen den Wagen seines Masters ziehen müssen. Kai quiekte gequält auf, traute sich aber nicht mehr etwas zu sagen.

Gakere schloß sein Halseisen von Boden los und zog ihn hoch. Sie brachten ihn in die Mitte des Raumes zwischen die vier Pfähle. Sie schlossen seine Handeisen hinter dem Rücken auf und ketteten dann die freie Hand an einen Pfahl. Pedro hielt ihn dabei fest, gegen die beiden Muskelmaster hatte er nicht die geringste Chance. Die andere Hand ketteten sie an den nächsten Pfahl. Danach schlossen sie seine Fußeisen auf und ketteten seine Füße an die beiden verbliebenen Pfähle. Jetzt hing Kai aufgespannt zwischen den Pfählen mehr als einen Meter über dem Boden. Er stöhnte, sein Körper wurde tüchtig gestreckt.

Gakere riß seinen Kopf nach hinten und Pedro hielt ihm etwas aus Metall und Gummi vor den Mund. Kai dachte gar nicht daran den Mund zu öffnen. Aber Gakere kniff brutal seinen Nippel das er aufschrie. Sofort hatte er das Teil im Maul, es klickte und war festgestellt. Kai konnte seinen Mund nicht mehr schließen, sie hatte ihm eine Maulsperre verpaßt. Mit weit aufgerissenem Maul hing der nackte Boy jetzt in der Luft. Pedro stellte sich vor Kai, der ihn panisch ansah.

"Es wird wirklich Zeit, Dir ein bißchen Gehorsam einzuvögeln." sagte er grinsend und knöpfte seine Hose auf. Sein fetter Masterschwanz sprang aus der Hose. Kai begann zu schwitzen. Auf Pedros riesigem Schwanz zeichneten sich die Äderchen ab, steinhart war das Teil. Kai hatte sich bisher nur ganz selten ficken lassen, er war meist der Aktive. Er ahnte aber, das der Kerl am anderen Ende des Schwanzes auf seine Vorlieben keinerlei Rücksicht nehmen würde. Schon hatte er den Masterschwanz unter der Nase. Durch den Maulspreizer war Alex gezwungen, sein Sklavenmaul weit aufgerissen zu präsentieren. Pedro drang ein, Kai schmeckte das Aroma seines Schwanzes. Sein Maul war ausgefüllt von dem großen Schwanz, er mußte würgen, als Pedro langsam mit Fickbewegungen begann. Der aber griff mit seinen großen Händen in Kais schwarzes Haar und hielt den Sklavenschädel eisern fest.

Gakere war kurz rausgegangen und kam mit einem Aufseher wieder. Der holte sich eine lange Peitsche von der Wand und stellte sich seitlich von Kai auf. Gakere schloß einen Galeerensklaven los und lies ihn unter Kais Schwanz knien. "Blas ihn!" befahl er. "Er spritzt erst auf mein Kommando, sonst ziehe ich Dir mit der Peitsche die Haut ab!" Der nackte, kahle Boy nahm sofort Kais Schwanz auf und nuckelte an ihm. Gakere trat einen Schritt zurück und betrachtete das geile Bild. Der nackte Boy zwischen den Pfählen war so aufgespannt, das sich jeder Muskel auf seinem schlanken Körper abzeichnete. Pedro der Muskelmaster hielt seinen Kopf fest während er seinem Sklaven einen gründlichen Maulfick verpaßte. Die nackte Sau auf dem Boden lutschte mit auf den Rücken geketteten Händen Kais Schwanz, der inzwischen knüppelhart war.

Kai wußte nicht wie ihm geschah. Vor seinen Augen hatte er die stahlharten Bauchmuskeln seines Masters, der rücksichtslos sein Maul fickte. Irgend jemand schien an seinem Schwanz zu lutschen und er machte es verdammt gut. Ohne das sich Kai dagegen wehren konnte, wurde er immer geiler. Er fühlte wie sein Loch eingeschmiert wurde und ein Finger eindrang. Gakere fingerte ihn um ihn für Pedro vorzubereiten.

Der zog plötzlich seinen Prügel aus Alex Maul. "Bist ja ganz brauchbar, mal sehen wie Dein anderes Loch ist." stöhnte er und ging um seinen Sklaven herum. Er setzte seinen Schwanz an Alex Arsch an und drang ein. Völlig wehrlos mußte Alex ertragen, wie der Master sein Loch aufriß. Durch den Maulspreizer konnte er noch nicht einmal schreien. Doch sobald Pedro ganz eingedrungen war und zu stoßen begann, ließ der Schmerz nach.

Der schwarze Prügel von Master Gakere tauchte unter seiner Nase auf. Schon quetschte der Master sein Riesenteil in Kais Maul. Der begann sich vor Geilheit zu winden. Sie hatten ihm beide Löcher gestopft und vögeln ihn jetzt hart. Der Sklave unter ihm vollbrachte mit seiner Zunge wahre Wunder.

Gakere gab dem Aufseher der seitlich stand ein Zeichen. Der rollte die Peitsche ab und holte aus. Es klatschte laut, als sich die Peitsche um Kais Oberkörper wickelte. Er zuckte heftig, aber die Master rammelten ihn rücksichtslos weiter. Pedro war in seinem Element. Sein steinharter Schwanz steckte im engen Knackarsch seines Jungsklaven, dessen geiler Körper vor ihm in der Luft hing. Immer wieder klatschte jetzt die Peitsche auf den muskulösen Sklavenrücken und hinterließ dunkelrote Striemen. Der Boy war einfach knattergeil, Pedro wurde immer rattiger und knallte ihn schneller und schneller durch. Es ging einfach nichts über einen anständigen Peitschenfick. Dabei lernte die Sklavensau am schnellsten, das Lust und Schmerz für ihn für immer zusammengehörten.

Kai war in einer anderen Welt. Noch nie war er so gedemütigt und gequält worden, aber er war auch noch nie so geil gewesen. Je geiler er wurde, je besser ertrug er die Peitsche. Immer bereitwilliger streckte er seinem Master den Arsch entgegen und kitzelte den schwarzen Prügel in seinem Maul. Alles hätte Kai dafür gegeben jetzt abzuspritzen, aber der Sklave unter ihm ließ das nicht zu. Gekonnt hielt er Kai kurz vor dem Höhepunkt. Immer wieder

hörte er kurz auf um dann wieder an Kais Eichel zu nuckeln und mit der Zunge seinen Pißschlitz zu kitzeln. Er trieb Kai fast in den Wahnsinn damit und schluckte jede Menge Vorsaft.

Nur weil die Master ausdauernde Profis waren, konnte sie ihren Saft eine Viertelstunde zurückhalten. Die beiden waren inzwischen genau wie ihr Fickobjekt klatschnaß geschwitzt. Pedro nickte Gakere zu, er konnte nicht mehr. Dann stieß er den Sklaven zu seinen Füßen an. Der begann jetzt Kais Schwanz gnadenlos auszulutschen. Kai konnte die Empfindungen gar nicht alle verarbeiten, die da auf ihn einströmten. Er hörte seinen Master hinter sich stöhnen, dann stieß Pedro noch mal tief zu und spritzte brüllend in Kais Arsch. Dessen Schwanz war nun auch völlig überreizt. Nichts und niemand konnte jetzt noch seinen gewaltigen Abgang verhindern. Sein Schwanz zuckte, er fühlte wie der Saft aus seinen kochenden Eiern stieg. Mit ungeheurem Druck spritzte er dem Sklaven ins Maul, sekundenlang tanzte Kai unkontrolliert in seinen Ketten.

Wie in Trance bekam er mit, daß nun auch Gakere grunzend zu pumpen begann. Unglaubliche Mengen Sperma spritzte der schwarze Muskelmaster in Kais Maul. Er schmeckte die herbe Mastersahne und kam nicht mit dem schlucken nach. Mit einem zufriedenen Seufzen zog Gakere seinen Schwanz aus Kai, auch Pedro ließ von ihm ab. Der nackte Boy hing nun schlaff in seinen Ketten. Sein Loch war gründlich aufgevögelt, aus seinem Maul, das noch immer von der Sperre aufgezwungen wurde, lief der Saft.

Jetzt wo Kai nicht mehr geil war fühlte er sich nur noch gedemütigt und benutzt. Pedro stopfte seinen Schwanz in die Hose zurück und zerrte den Sklaven, der Kai geblasen hatte, auf die Füße. Der Sklavenschwanz stand wie eine eins und tropfte. "Fick ihn!" befahl er streng. Mit auf den Rücken geketteten Händen war es für den Boy gar nicht so einfach. Aber schließlich hatte er seinen Schwanz an Kais offenem Loch plaziert und stieß zu. Wild rammelte die kahle Sklavenratte los, schließlich war ihm so was nur äußerst selten vergönnt. Pedro nahm sich eine Stahlrute und zog einen Striemen über den Arsch des Sklaven. Der stöhnte auf, vögelte nur noch schneller. Nach ein paar Minuten hatte Pedro den Saft aus dem Sklaven förmlich herausgeprügelt. Unter Stöhnen spritzte der Sklave ab. Pedro schubste den Sklaven zu Boden und schloß den nächsten los. "Fick in!" kam sofort wieder der Befehl. Auch dieser Boy rammelte sofort los und Pedro setzte die Stahlrute ein. So prügelte Pedro allen drei Galeerensklaven den Saft aus den Eiern und Kai erhielt seinen ersten Rudelfick. Er hing nur noch apathisch in seinen Ketten und ließ alles mit sich geschehen.

Es dauerte seine Zeit bis alle mit Kai fertig waren. Schließlich knieten wieder die drei Sklaven an ihren Eiern angekettet am Boden. Ihre Ärsche leuchteten rotgeprügelt. Kai hing noch immer aufgespannt in der Luft, unter seinem Loch hatte sich eine Spermapfütze gebildet. Sein Maul war noch immer aufgespreizt und vollgesaftet.

Die beiden Master machten ihn los und ketteten seine Hände an die Decke. Seine Füße schlossen sie an Bodenringen fest. Kai war froh, endlich wieder einigermaßen bequem stehen zu können. Er sah sich verschämt um, jeder hier im Raum hatte ihn gevögelt. Als Gakere ihm den Maulspreizer abnahm, konnte er endlich das Sperma in seinem Mund richtig runterschlucken.

Er hatte sich genau überlegt was er den beiden sagen wollte, doch jetzt traute er sich nicht mehr. Verschüchtert schaute er seine beiden Peiniger an. Pedro aber ging zu einem der angeketteten Galeerensklaven. Der junge Boy, der so unschuldig aussah war ihm aufgefallen. Mit treuem Augenaufschlag sah er Pedro unterwürfig an. Master Pedro nahm die Peitsche von seinem Gürtel und schlug quer über die Brust des Sklaven. Der stöhnte auf: "Sir, danke Sir!" kam sofort und der Schwanz des Sklaven wuchs. Pedro grinste, hatte er es doch geahnt. Die Sau war absolut schmerzgeil. Er holte seinen fetten Prügel aus der Hose und der Sklave öffnete sofort seinen kleinen Mund mit den dicken Lippen.

Problemlos nahm der gut trainierte Boy den großen Masterschwanz auf. Pedro stöhnte, der Service des Sklaven war wirklich intensiv! Der nackte Boy schaute mit dem Schwanz in der Fresse an seinem Master hoch. Beim Anblick dieses dominanten Kerls wurde er immer geiler. Pedro war zufrieden. Dieser süße kleine Boy war ein echter Vollblutmaso.

Während er seinen Schwanz verwöhnen ließ sagte er zu Gakere: "Den kleinen hier möchte ich mitnehmen." "Ich brauche ihn aber auf der Galeere, es ist erstmal kein Ersatz bestellt." sagte der schwarze Master. Pedro stöhnte beim Anblick der Nuckelsau vor sich. "Du bekommst mein neues Fickstück für die Galeere." Gakere schaute sich Kai an. Der war sehr sportlich und fit mit deutlich definierten Bauchmuskeln. Er sah rattenscharf aus, es wäre ein guter Tausch. "Geht klar." sagte er grinsend.

Kai glaubte einfach nicht was er da hörte. Der fiese Kerl kaufte ihn auf dem Markt, riß ihm beim Rennen fast die Eier ab, vögelte ihm das Gehirn raus und verkaufte ihn jetzt einfach weiter auf eine Galeere. "Das könnt ihr nicht machen, ich will nicht auf eine Galeere." sagte er verzweifelt. Pedro stöhnte auf und spritzte dann laut grunzend in den kahlen Sklavenschädel. Der nackte Boy schluckte und schluckte, dann lutschte er noch den Schwanz sauber. Als Pedro seinen Prügel aus dem Sklavenmaul zog, bedankte sich der Boy mit einem Kuß auf den Pißschlitz des Masters. Der war höchst zufrieden. Er strich anerkennend über den Kopf des Sklaven der mit tropfenden Schwanz vor ihm kniete.

Dann drehte er sich um und sah Kai kalt an. "Da habe ich mich ja wohl verhört, der Sklave will nicht auf die Galeere?" Er holte sich einen Ballknebel und schnallte ihn Kai um. "Du hast dankbar zu sein, das wir uns soviel Mühe mit Dir machen. Wir erfüllen Dein Schicksal, indem wir Dich zu einem sinnvollen Sklavenleben zwingen." Pedro stellte sich vor Kai, dem die Angst im Gesicht stand. "Für die freche Bemerkung bekommst Du noch ein Abschiedsgeschenk."

Er nahm einen Gegenstand aus der Seitentasche seiner Hose. Es sah wie ein Feuerzeug aus, war aber größer. Oben nahm Pedro eine Kappe ab und drückte einen Knopf. Es klickte und eine blaue Flamme zischte. Er stellte das Ding auf dem Boden und griff sich Kais Schwanz. Der bemerkte panisch, das die blaue Flamme ein eisernes "P" erhitzte. Das hatte er doch schon auf dem Schwanz von Lars gesehen! Kai begann an seinen Ketten zu reißen, er wollte nicht gebrandmarkt werden. Sofort spannte Gakere seine Ketten nach, bewegungsunfähig und hilflos mußte Kai mit ansehen wie Pedro seinen Schwanz griff. Mit seiner großen Hand massierte er ihn. Obwohl Kai absolut nicht wollte wurde er steif und geil. Er war im wahrsten Sinn des Wortes in der Hand dieses Muskelmasters. Als der Schwanz seines Sklaven knüppelhart war und ein erster Lusttropfen aus dem Pißschlitz quoll, nahm Pedro das Brandzeichen vom Boden. Er stellte die Flamme ab und drückte das heiße Eisen oben auf Kais Eichel. Der brüllte in seinen Ballknebel, dieser Schmerz! Pedro ließ seinen Schwanz los und stellte das Brandzeichen zum abkühlen auf den Boden. Kai sah mit verzerrtem Gesicht an sich herab. Auf seinem nun halbsteifen Penis war deutlich eine Brandwunde in Form eines "P" zu sehen. Für den Rest seines Lebens würde er das Zeichen von Pedro auf dem Schwanz tragen.

Alex zurück im Club

Auch Alex verbrachte eine harte Nacht. Total verstriemt leistete er seinen Leckdienst im Club. Die Gäste waren ganz heiß darauf, ihn zu demütigen und zu vögeln. Schließlich hatte er es gewagt seinem Master davonzulaufen und sogar die Frechheit besessen Kleidung zu tragen! Gerade hockte Alex wieder auf seinem Bock. Ein stämmiger Kerl rammelte ihn wild, Alex Halsglocke bimmelte bei jedem Stoß. So wurde er noch oft an diesem Abend durchgeläutet. Doch es war nicht mehr so schlimm wie am Anfang seines Sklavenlebens. Er

hatte nämlich aufgegeben und jede Hoffnung auf Befreiung fallengelassen. Er fügte sich und akzeptierte seine Sklavenstellung. Jetzt wo er jeden Widerstand aufgegeben hatte gab er sich ganz den Gästen hin. Genau wie die andere Lecksau lag er mit steifem Schwanz auf seinem Bock und genoß es die Prostata massiert zu bekommen. Nun verstand er Tim voll und ganz.

Kais neue Aufgabe

Erst am Morgen brachte Gakere seinen neuen Sklaven in den Stall zu den anderen Galeerensklaven. Er hatte eine Kette an Kais Halseisen befestigt und führte ihn damit über den Hof. Der nackte Boy folgte ihm deprimiert. Handeisen zwangen seine Arme auf den Rücken, Fußeisen ließen nur kurze Schritte zu.

Gakere schloß eine schwere Stahltür am Stall auf und öffnete sie. Erst konnte Kai nicht viel erkennen, dann gewöhnten sich seine Augen an das wenige Licht, das durch die kleinen vergitterten Fenster fiel. Vor ihm lag ein langgestreckter Raum, in dem viele nackte Leiber lagen. Rechts und links an der Wand lagen die Sklaven angekettet, in der Mitte war ein Gang frei. Alle lagen auf alten zerschlissenen Decken und schienen zu schlafen. Sein Master zerterte ihn in den Stall zu einer freien Stelle. Dort schubste er ihn zu Boden und schloß seine Halskette an einem Bodenring an. Auf dem Boden angekettet sah Kai die Masterstiefel den Gang entlanggehen und die Tür des Stalls fiel schwer ins Schloß.

Der Sklave neben Kai drehte sich um. "Hey, Du bist neu!" Auch seine Hände waren auf den Rücken zusammengeschlossen. "Gakere hat mich heute nacht eingetauscht." sagte Kai verzweifelt. Sein Blick glitt an dem nackten, kahlen Boy hinunter. "Warum tragt ihr alle Ketten an den Eiern?" fragte er neugierig. "Das ist die Ruderzwinge, damit schließen sie uns an die Ruderbank an. Wirst Du auch bald kennenlernen." "Ich?" "Natürlich Du! Du bist im Stall der Galeerensklaven. Sie werden Dich kahlscheren und Deine Klöten in Ketten legen." Kai konnte es nicht verstehen. "Warum laßt ihr euch das gefallen, es gibt hier doch viel mehr Sklaven als Aufseher?" Der andere Boy sah ihn an. "Paß bloß auf was Du sagst. Ein älterer Sklave hat mit erzählt was vor vielen Jahren mal passiert ist. Da wollte auch ein Sklave einen Aufstand anzetteln. Die Master haben es natürlich herausgefunden und ihn von der Galeere geholt. Außerhalb vom Ort gibt es eine Farm, da haben sie ihn hingebacht. Im Hof nahmen sie ihm Fußeisen und Ruderzwinge ab. Mit sechs Mann hielten sie ihn anschließend mit gespreizten Beinen fest. Der Sklave sah den Master mit der Elastraorzange in der Hand noch zwischen seine Beine treten. Er zappelte wild, aber gegen die Kerle hatte er keine Chance. Der Master plazierte das Gummiband über die Eier des Sklaven und lies die Zange zuschnappen. Das Quieken des Boys soll furchtbar gewesen sein. Sie ließen ihn los und mit seinen abgeschnürten Klöten lief der Sklave schreiend im Hof umher. Die Hände hatten sie ihm auf den Rücken gefesselt, er mußte hilflos mit ansehen wie seine Eier blau anliefen. "Was passierte dann?" fragte Kai entsetzt und neugierig zugleich. "Die Klöten starben ab, nach ein paar Tagen fielen sie runter. Danach hatten die Master einen ruhigen braven Sklaven, den sie nur für die schwerste Feldarbeit nahmen. Außerdem verliehen sie ihn oft in irgendwelche Clubs. Viele Kerle sind ganz heiß darauf einen in Ketten gelegten Kastraten zu vögeln." Kai begriff den Ernst seiner Lage. Er war hier in diesem stinkenden Stall nackt angekettet, ohne Hoffnung auf Rettung. Bei der kleinsten Bewegung rasselten seine Ketten. Schon in der letzten Nacht hatten sie ihn auf jede erdenkliche Weise mißbraucht, was würden sie noch alles mit ihm anstellen?

Am Vormittag wurde Kai aus dem Stall geholt. Es war erstaunlich wie schnell er sich in einen Galeerensklaven verwandelte. Ein Sklave rasierte ihn am ganzen Körper, auch sein Kopfhaar verlor Kai. Er bekam die Ruderzwinge angelegt und danach ein Brandeisen auf den Arsch gedrückt. Gegen Mittag stand Kai auf der Straße mit neunundzwanzig anderen nackten Boys.

Alle waren an den Halseisen zusammengekettet und hatten die Hände auf den Rücken geschlossen. Kai sah die kahlen Sklaven vor sich, jeder trug das gleiche Brandzeichen auf dem Arsch: Ein angekettetes Ruder. Kai wußte, das er ebenso gekennzeichnet war. Seine Arschbacke schmerzte noch vom frischen Brandzeichen. Außerdem hatte er jetzt auch eine Sklavenglatze. Er unterschied sich nicht mehr von den anderen, zwischen seinen Beinen baumelte nun auch eine Kette und zog seine Hoden kräftig nach unten.

Ein Aufseher gab das Aufbruchkommando und die Sklaven setzten sich in Bewegung. Auch Kai mußte folgen, weil ihn sein Vordermann am Halseisen zog. Sie marschierten bis zur Lagune und machten vor der Galeere halt. Kai staunte nicht schlecht, so was hätte er nicht für möglich gehalten. Einzeln brachte man sie an Bord und kettete sie fest. Auch Kai wurde von zwei Aufsehern in den Ruderraum geführt und an seinen Platz gebracht. Zum ersten mal in seinem Leben hatte Kai ein Ruder in der Hand. Er spürte den Griff einer Peitsche unter seinem Kinn, sein Kopf wurde hochgedrückt.

Er sah einen Ruderaufseher, mit geilem freien Oberkörper stand er vor ihm. "Immer schön im Takt bleiben und gehorchen, dann wird es nicht so hart." sagte er drohend und ging weiter.

Nach einiger Zeit kamen die Gäste an Bord. Kai sah von unten die schweren Stiefel auf dem Plexiglasdeck. Zehn Minuten später befahlen die Aufseher das Ablegen. Kai beobachtete die anderen Rudersklaven und tat einfach was die anderen machten. Er war überrascht wie schwer das Rudern war, er mußte sich tüchtig anstrengen, um im Takt zu bleiben. Der schlanke Boy vor ihm kam nicht richtig mit, sofort war ein Aufseher bei ihm. Es klatschte laut als er dem nackten Boy die Peitsche über den Rücken zog. Der Galeerendienst war mörderisch, nach wenigen Minuten war Kai klatschnaß geschwitzt.

Er sah, wie oben auf dem Deck den Gästen Getränke serviert wurden. Amüsiert betrachteten sie die schwitzenden Rudersklaven. Der eine Master kam Kai bekannt vor. Richtig, sein Onkel stand da oben in Lederkluft und mit schweren Stiefeln! Dieser Mistkerl, der ihm das alles hier eingebrockt hatte, machte sich da oben einen schönen Tag mit einem Ausflug auf die Lagune. Hasserfüllt sah er seinen Onkel an und ballte eine Faust, er würde es ihm heimzahlen! Sein Onkel bemerkte ihn und grinste dreckig. Dann ging er zum Steuermann der Galeere und sprach kurz mit ihm. Sekunden später tönte aus dem Lautsprecher im Ruderraum: "Nummer 14 belästigt die Gäste." Wutentbrannt stürmte ein Ruderaufseher zu Kai: "Was fällt Dir ein Du Sau?" Er holte mit der Peitsche aus und zog ihm einen roten Striemen über den Rücken. Kai schrie und wollte aufspringen. Aber ein fieser Zug an seinen Eiern erinnerte ihn an die Ruderzwinde. Er war mit seinen Klößen an die Ruderbank gekettet, der Peitsche konnte er nicht ausweichen. "Du Sau hast dankbar und demütig Deinen Galeerendienst abzuleisten!" donnerte der Aufseher weiter und peitschte Kai aus. Der nackte Boy brüllte bei jedem Hieb und sah gequält nach oben. Sein Onkel stand lachend in einer kleinen Gruppe, sie prosteten ihm mit einem Glas Sekt gut gelaunt zu. Der Ruderaufseher züchtigte Kai hart bis dessen Rücken knallrot war. Es war eine unglaubliche Demütigung für ihn. Er mußte hier unten nackt und kahl angekettet sitzen, während sein betrügerischer Onkel sich mit seinem Vermögen ein schönes Leben macht. Sogar seine harte Züchtigung war noch ein Vergnügen für sie. Doch der Ruderaufseher blieb mit der Peitsche in der Hand in Kais Nähe. Mit gesenktem Kopf ruderte Kai gehorsam die Gäste über die Lagune. Von denen hatten sich einige die Nummer 14 notiert. Kai wußte es noch nicht, aber er würde in der Nacht mit einigen von den Kerlen auf dem Deck ziemlich harten Sex haben.